

łacinskiego w Łużu (Aus der Geschichte des alten lateinischen Bistums Łuż) S. 141—147 erwähnt sei. Sodann folgt der für uns wichtigste Abschnitt, in dem die Entwicklung und der heutige Stand aller Zweige der Geschichtswissenschaft von den führenden polnischen Historikern ausführlich dargelegt wird: so z. B. die Hilfswissenschaften von W. Semkowicz (S. 227—257), das Mittelalter von K. Tymienicki (S. 258—288), die Kirchengeschichte von J. Umiński (S. 327—337), die polnische Rechtsgeschichte von St. Kutrzeba (S. 338—361), die Kriegsgeschichte von Kufiel (S. 362—376), und die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte von Inglot (S. 377—411). Den Abschluß bilden zwei Abhandlungen, eine von Wojciechowski über seine bekannten Thesen von den staatsbildenden Faktoren im Reiche Mieszko (S. 471—485) und eine zweite von Halecki über die jagellonische Idee (S. 485—510). h. Ł.

François Olivier-Martin, Le roi de France et les mauvaises coutumes au moyen âge (Zf. d. Sav.-Stiftg. f. RG. 58 Germ. Abt., 1938 [Stuß-Zeitschrift] 108—137). Stellt Nachrichten zusammen über Eingriffe des französischen Königs (später auch des Parlamentes) in das lokale Gewohnheitsrecht; sie erstrecken sich vom 11. bis ins 14. Jh. und zeigen die - übrigen andere Gewalten keineswegs ausschließende - Funktion des Königs als Gesetzgeber, ohne daß indes das Vorgehen gegen die malae consuetudines sich in ein festes System bringen oder diese sich genauer systematisch erfassen ließen. W. h.

3. Frühes Mittelalter

(bis 911)

Ludwig Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung: Die Westgermanen. Zweite völlig neu bearbeitete Auflage. Erster Teil. München und Berlin 1938, Beck; VII, 228 S. Ludwig Schmidts Geschichte der deutschen Stämme gehört schon seit langem zu den grundlegenden und zuverlässigsten Werken über die germanische Frühgeschichte. 1934 war der die „Ostgermanen“ umfassende 1. Teil in neuer Bearbeitung erschienen; nun legt der unermüdete Vf. die erste Hälfte der „Westgermanen“ vor. Dieselben Vorzüge, die die „Ostgermanen“ zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel gemacht haben, zeichnen auch das vorliegende Werk aus: eine besonnen abwägende Darstellung, die den verschiedenen Ansichten der Forschung Raum läßt und eine eigene Urteilsfindung ermöglichen hilft, eine gründliche Verarbeitung und Vorlage der literarischen Quellen und nicht zuletzt eine maßvolle Einbeziehung vorgeschichtlicher und archäologischer Ergebnisse. In der Anführung des